

Tarantellawirbel im Stadthaus

JUBILÄUM An der Kyburgiade konnte man am Freitag dem grossen italienischen Cantatore Marco Beasley lauschen, leider nicht im Schlosshof, sondern im Stadthausaal.

Die Kyburgiade Winterthur, die jedes Jahr im Sommer ein Highlight in die Winterthurer Musikszene setzt, ist bereits wieder vorbei. Und wie jedes Jahr waren spannende Künstler und Musikertruppen aus verschiedenen Kulturen dabei. Dem Künstler-

der Auftritt des grossen italienischen Cantatores Marco Beasley, der mit seinen «Musicisti della Campania» aus Neapel Tarantellen und Canzoni tradizionali aus Süditalien präsentierte. Ein Abend, der perfekt in den Schlosshofgepasst hätte, schade.

Dunkle Geheimnisse

Sänger aus Italien sind meist auf Operngesang «getrimmt», denn die Oper kommt ja aus Italien. Sie haben Stimmorgane, die mit arioser Virtuosität Koloraturen zu schmettern verstehen. Nicht so Marco Beasley. Seine künstlerische Neugierde galt schon immer der alten Musik aus der Renaissance und dem Barock, dem rezierenden Gesang und den Volksliedern seiner süditalienischen Heimat.

Wenn Beasley zu singen beginnt, dann gehen Vollmond und Sonne gleichzeitig auf. Seine Stimme ist schlank und reich an Timbres, nichts wirkt forciert, kaum ein Vibrato, und der Klang schmiegt sich bedeutungsvoll an die gesungenen Worte, sodass auch dunkle Geheimnisse durchschimmern. Dazu kommt Beasleys natürliche Bühnenpräsenz, seine hellwachen Augen und sein ungezwungener Kontakt zum Publikum, auch wenn er kein Deutsch spricht.

Fantasieloser Perkussionist

Die Tarantella ist ein Volkstanz aus Süditalien, schnell wirbelnde



Der beeindruckende Marco Beasley, umgeben von seinem Musikerensemble.

Enzo Lopardo

Musik im 3/8- oder 6/8-Takt. Das Tarantellaprogramm für die Kyburgiade hat Antonello Paliotti arrangiert, der das Ensemble mit seiner Gitarre auch leitete. Er hat Tarantellen aus dem 18. und 19. Jahrhundert für sechs Instrumente eingerichtet, dazu gehören neben seiner Gitarre auch die Mandoline, ein Streichertrio mit Violine, Bratsche und Cello und Perkussionsinstrumente.

Gespielt wurden diese Tarantellen jedoch nicht so, dass sie einen vom Sitz gerissen hätten.

Vor allem im ersten Teil plätscherten sie gar gleichförmig dahin, was hauptsächlich am Perkussionisten Raffaele Filaci lag. Sein Beitrag ging kaum über das Takthalten hinaus, er wirkte fantasielos und langweilig.

Hingegen sorgte Michele de Martino an der Mandoline für prickelnde, tänzerisch virtuose Momente, und Paliotti zeigte an der Gitarre glühende Musikalität. Zwischen diesen Tarantellen trat Beasley mit seinen neapolitanischen Gesängen auf, einmal nur

von der Gitarre, ein andermal nur von der Perkussion begleitet, dann wieder vom ganzen Ensemble. Er verbreitete eine eher leise, einmal in Liebe schmachtende, einmal traurig-verlassene, dann wieder neckisch-verliebte Atmosphäre. Das war nicht, wie im Titel versprochen, rauschhaft und ekstatisch, aber wunderbar intim: feine Töne, seliges Legato, glühende Innigkeit, heitere Leichtigkeit – unerhört viele Facetten in schlichter Grösse.

Sibylle Ehrismann

IN EIGENER SACHE

Zeitungen werden nicht getauscht

Liebe Leserinnen und Leser

In den letzten Tagen haben verschiedene Medien Gerüchte über einen Tausch der «BZ Berner Zeitung», des «Landboten», des «Zürcher Unterländers» und der «Zürchersee-Zeitung» gegen die «Basler Zeitung» kolportiert. Diese Gerüchte sind unwahr. Abgesehen von anderen Erwägungen ist es die bewährte Strategie unseres Hauses, die publizistischen und wirtschaftlichen Vorteile zu nutzen, die sich den einzelnen Zeitungen unter einem gemeinsamen Dach bieten, und diese Kooperationen zu pflegen und auszubauen.

Die «Basler Zeitung» ist für unsere Mediengruppe tatsächlich eine wichtige Partnerin, und wir pflegen die Beziehung zu ihren wechselnden Eigentümern seit vielen Jahren. Es ist mir als Verleger dieser Zeitung aber ein Anliegen, Ihnen gegenüber klarzustellen, dass eine Abgabe der Verantwortung für Tamedia kein Thema ist. Es ist bedauerlich, dass einzelne Medien diese und andere Gerüchte entgegen unserer klaren Stellungnahme und ohne Rückfrage bei uns weiterverbreiten.

Pietro Supino,
Verleger «Der Landbote»
sowie Verwaltungsratspräsident von Tamedia

Wenn Beasley singt, gehen Vollmond und Sonne gleichzeitig auf.

schen Leiter Stephan Goerner gelingt es bereits seit 25 Jahren, immer wieder Interessantes und Unterhaltsames aus aller Welt in den atmosphärischen Schlosshof der Kyburg zu bringen, und das Publikum hält ihm die Treue.

Auch das Wetter hat im Jubiläumsjahr mitgespielt, nur zwei Konzerte mussten in den Stadthausaal verlegt werden. So auch

Abschied vom hippen Bushäuschen

STADTBUS Die letzten Tage des Eigenbau-Wartehäuschens beim Konservatorium brechen an. Auch sechs andere Stopps erhalten neue Unterstände.

Es ist eine Winterthurer Geschichte, die man gern erzählt, eine Geschichte von Improvisation und Eigeninitiative. Damit die eigenen Kinder nicht im Regen stehen, wenn sie nach dem

Besuch der Musikschule auf den Bus warten, griffen Eltern kurzerhand zur Säge und montierten in einer Nacht-und-Nebel-Aktion ein (illegales) Wartehäuschen aus Holz. Das und die eigenwillige Aufmachung samt Blickfenster und Notenschlüssel verhalfen Winterthurs unkonventionellstem Bushäuschen schnell zu einer beachtlichen Fangemeinde auf Facebook. Die Tatsa-

che, dass der Unterstand aus Holz gefertigt ist, machte ihn gewissermassen zu einem zweiten Holidi. Nun kommt das kleine Stück Winterthur weg. Vergangene Woche wurden das Baugesuch für ein reguläres Stadtbushäuschen publiziert und zugleich vor Ort eine Infotafel aufgestellt sowie Bodenmarkierungen gesetzt. Die Botschaft auf der Tafel ist simpel: «Analog zu den Prototypen beim Zentrum Rosenberg», heisst es, entstehe ein neues Bushäuschen. So wie sonst in der Stadt setzt Stadtbushier sein Corporate Design um: Beton und Glas statt Holz, tiefgelegte rote Bank anstelle von Stühlen, ein weisser Aufkleber «Musikschule» statt Notenschlüssel und Holztrompete.

Noch ist Zeit für ein Erinnerungsfoto

Das neue Häuschen wird grösser sein als das alte. Wer ein Erinnerungsfoto schießen will, hat noch etwas Zeit, denn nach der absehbaren Erteilung der Baubewilligung steht eine Rekursfrist an. Bei Stadtbushier gibt man an, die Häuschen im Oktober montieren zu wollen; je nach Witterung seien Verzögerungen bis zum Frühling denkbar.

Zeitgleich mit dem Musikschulhäuschen werden sechs weitere Unterstände ersetzt oder neu erstellt (siehe Kasten). In den letzten Jahren sind bereits 25 moderne Wartehäuschen entstanden. Die verbleibenden knapp 70 Häuschen sollen in den kommenden Jahren instandgestellt, neu gestrichen und besser ausgeleuchtet werden – also renoviert und nicht ausgetauscht.

Kosten bis 80 000 Franken pro Häuschen

Dass nicht alle 97 Unterstände durch moderne Häuschen ersetzt werden, begründet Stadtbushier Sprecher Reto Abderhalden mit den Kosten und der Nachhaltigkeit; es mache keinen Sinn, Bauten zu ersetzen, die in annehmbarem Zustand sind. Auch so betragen die budgetierten Gesamtkosten 3,7 Millionen Franken. Die zur Bewilligung angemeldeten Häuschen schlagen laut den Baugesuchen in der Regel mit je 70 000 oder 80 000 Franken zu Buche.

Der Zeitplan für die Renovation der verbleibenden Häuschen richtet sich laut Abderhalden auch nach anderen Projekten des Tiefbauamts. Ein Abschluss der Arbeiten bis 2018 scheinbar realistisch. Christian Gurtner



Der unkonventionelle Unterstand am Rychenberg (oben) wird durch einen Standardbau ersetzt (unten, Beispiel der Haltestelle Stadthaus). mad, elo

ÜBERSICHT

Diese Wartehäuschen werden neu gebaut

- Blumenau (Wülflingen), stadtauswärts (Neubau, mit Reklametafel, separate Reklametafel für Nagelstudio)
- Fachschule (Schlossstal), stadteinwärts (Neubau, mit Reklametafel, separate Reklametafel für Hotel)
- Hegi im Gern, stadteinwärts (Neubau, ohne Reklametafel)
- Jonas Furrer (Breite), Richtung Breite (Ersatzbau)
- Klösterli Iberg, Endstation (Ersatzbau)
- Letten (Wülflingen), stadteinwärts (Neubau, ohne Reklametafel)
- Musikschule (Rychenberg), stadteinwärts (ohne Reklametafel) gu

Partnerbetriebe für die Ausbildung gesucht

BRÜHLGUT 18 Lehrlinge haben aktuell eine Ausbildung in geschütztem Rahmen angefangen. Die Stiftung bietet aber auch ihre Hilfe bei einer Lehre im ersten Arbeitsmarkt an.

Im Moment durchlaufen 33 Menschen mit Beeinträchtigung die verschiedenen Lehrgänge bei der Stiftung Brühlgut, 18 junge Leute haben ihre Stelle Anfang August angetreten. Die Arbeitsbereiche sind vielfältig: Büro, Bäckerei, Restauration, Elektrokonfektion, Garten- und Landschaftsbau, Küche, Logistik, Detailhandel und die Velowerkstatt. Diese ist sehr beliebt, gleich drei der Neuen haben dort angefangen.

Praxisausbildung oder Attest

Die Lehrlinge durchlaufen entweder eine nach einem individuellen Programm gestaltete praktische Ausbildung (PrA), die vorwiegend auf das Erlernen und Ausführen von einfachen, praktischen Tätigkeiten ausgerichtet ist, oder sie absolvieren eine mehrjährige eidgenössische be-

rufliche Grundbildung wie das Berufsattest (EBA) oder das Fähigkeitszeugnis (EFZ). Die Ausbildungen dauern zwischen zwei und vier Jahren.

Mit Unterstützung eines Job-Coachs der Brühlgut-Stiftung kann auch eine Berufsausbildung im ersten Arbeitsmarkt absolviert werden, die durch die IV finanziert wird. Dafür sucht die Stiftung zurzeit noch Partnerbetriebe aus der freien Wirtschaft, in denen die Jugendlichen ihre praktische Ausbildung machen können. «Das können grosse oder ganz kleine Firmen sein», sagt Andreas Paintner, Geschäftsführer der Brühlgut-Stiftung. Der Partnerbetrieb sei dabei nur für die praktische Ausbildung der Lehrlinge zuständig. «Die administrativen Arbeiten mit Berufsbildungsamt, Berufsschule und IV-Stelle übernehmen unsere Fachleute.»

Interessierte Betriebe melden sich bei Tobias Helfenstein, dem Abteilungsleiter Bildung und Integration der Stiftung: tobias.helfenstein@bruehlgut.ch, Telefon 052 224 55 19. kir

In Kürze

FERIENBESCHÄFTIGUNG Spielbus in Wülflingen

Von heute Montag und noch bis am Freitag haben Kinder ab fünf Jahren auf dem Areal des Wülflinger Schulhauses Wyden die Möglichkeit, gratis die Angebote des Spielbusses der Fachstelle Quartierentwicklung Winter-

thur zu benutzen. Der Bus macht jeweils von 14 bis 16.30 Uhr halt. Kinder, die nicht in die Ferien gehen, haben dank dem kostenlosen Angebot die Möglichkeit, Spielmaterial wie Stelzen, Hula-Reifen, Jongliermaterial, Moonhopper, Pedalos und vieles mehr zu benutzen. Nächste Woche steht der Bus beim Oberwinterthurer Schulhaus Wallrüti. red